Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 M., mit Landbriefträgergeld 2 M. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 6. Februar 1885. Nr. 62.

Deutscher Reichstag.

42. Plenar-Sitzung vom 5. Februar.

Am Tische des Bundesrathes: Staatssekretär im Reichsamt des Innern Staatsminister von Bötticher, Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff, Staatssekretär im Reichsschatzamt von Burchardt und mehrere Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

1. Zweite Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen.

Es handelt sich hier in erster Linie um eine Summe von 10,055,134 M., welche die Reichskriegsverwaltung bereits verwendet resp. für deren Verwendung sie bereits engagirt ist. Da im Interesse des Reiches eine vorherige Nachsuchung der betreffenden Mittel (es kommen hier besonders Grenzbefestigungen und Truppendislokationen in Betracht) nicht angängig war, so wird die nachträgliche Genehmigung nachgesucht.

Die Budgetkommission (Berichterstatter Frhr. v. Huene [Zentr.]) hat an Stelle des Ausdrucks „nachträgliche Genehmigung" das Wort „Indemnität" gesetzt.

Nachdem der Berichterstatter den Antrag der Kommission, der Regierung bezüglich der betreffenden Ausgaben Indemnität zu ertheilen, befürwortet, und hierbei hervorgehoben, daß der Ausdruck „Indemnität" keinerlei tadelnde Nebenbedeutung enthalten solle, da man im Gegentheil der Kriegsverwaltung für die entwickelte Energie nur Dank wissen könne, erklärt

Abg. v. Köller (deutschkons.), daß seine Partei, wenn sie auch den Ausdruck „nachträgliche Genehmigung" lieber gesehen hätte, dennoch nach der besonderen Definition, welche dem Worte Indemnität gegeben worden, den Kommissionsbeschlüssen zustimmen werde.

Nachdem sich der Staatssekretär im Reichsschatzamt von Burchardt aus demselben Grunde dem Kommissionsantrage zustimmend erklärt und nachdem sich auch der Abg. Rickert (dfreis.) für die Kommissions-Beschlüsse ausgesprochen, wird das Gesetz in seinen einzelnen Theilen in der Fassung der Kommission mit großer Majorität angenommen.

Es folgt die erste Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend den Beitrag des Reiches zu den Kosten des Anschlusses der freien Hansestadt Bremen an das deutsche Zollgebiet.

Abg. Dr. Witte erklärt, daß es sich jetzt nicht mehr um die Prüfung der Frage handeln könne, ob der Anschluß der Hansestädte aus wirthschaftlichen Rücksichten wünschenswerth gewesen. Heute handle es sich lediglich darum, aus dem bereits vollzogenen Anschlusse Hamburgs die nöthige Konsequenz zu ziehen und diese bestehe in dem Zollanschlusse Bremens. Redner bittet, die Vorlage einer kommissarischen Berathung zu unterziehen.

Abg. Staudy (dkons.) bittet, die Vorlage annehmen zu wollen, würde aber gewünscht haben, daß das vorgelegte Material etwas weniger dürftig ausgefallen wäre.

Nachdem der Staatssekretär im Reichsschatzamte v. Burchardt auseinandergesetzt, daß der Entwurf nach Lage der einschlägigen Verhältnisse weitere Detailangaben nicht enthalten könnte und daß es sich hier nicht um einen wörtlich abgefaßten Kontrakt, sondern nur um die Grundlagen für einen Vertrag handle und nachdem die Abgg. v. Benda (natlib.) und Rickert (deutschfreis.) für den Entwurf sich ausgesprochen, wird derselbe auf Antrag des Abg. Staudy (dkons.) an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt als dritter Gegenstand der Tagesordnung die erste und event. zweite Berathung des Entwurfes eines Gesetzes betreffend einen Zusatz zum § 12 des Gesetzes wegen Erhebung der Tabaksteuer vom 16. Juli 1879.

Nach diesem Entwurf wird den obersten Landes-Finanzbehörden die Ermächtigung ertheilt, ausnahmsweise zu gestatten, daß die Gewichtsermittelung erst nach dem 31. März, jedoch spätestens bis zum 31. Mai des auf das Erntejahr folgenden Jahres geschehe. Diese Maßregel liegt im Interesse der Tabaksbauer in Moor- und Torfgegenden, deren Produkte nicht überall bis Ende März einen dachreifen, trockenen Zustand erreichen und die anderenfalls das Mehrgewicht, welches durch die im Tabak noch enthaltene Feuchtigkeit entsteht, mitversteuern müssen.

Nach kurzer Befürwortung durch den Abg. Mueller-Marienwerder (Reichspartei) wird der Entwurf in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bilden mündliche Berichte der Wahlprüfungskommission.

Nachdem eine Reihe von Wahlen, bei deren Prüfung sich Bedenken nicht erhoben, den Anträgen der Kommission entsprechend für gültig erklärt worden, entspinnt sich anläßlich der Berathung der die Wahl des Abg. Lorenzen (deutschfreis.) betreffenden Arträge der Kommission, welche dahin gehen, die Wahl für gültig zu erklären, gleichzeitig aber die Regierung um amtliche Ermittelung bezüglich bei der Wahl vorgekommener Unregelmäßigkeiten zu ersuchen, eine eingehende und lebhafte Berathung.

Staatssekretär im Reichsamt des Innern Staatsminister v. Bötticher erklärt, daß, nachdem der Reichstag durch Gültigkeitserklärung der Wahl seine Prüfungsbefugnisse erschöpft habe, er nicht mehr in Lage sei, der Regierung in Bezug auf den gegebenen Fall ein Mandat zu ertheilen; derselbe könne der Regierung dann nur Anzeige von den vorgekommenen Unregelmäßigkeiten machen, um für die Zukunft die Möglichkeit einer Remedur zu sichern.

Während sich die Abgg. v. Helldorff-Bedra (deutschkons.) und v. Kardorff (Reichspartei) in ähnlichem Sinne aussprechen und für Ablehnung der von der Kommission beantragten Resolution resp. für die einfache Erstattung einer die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten betreffenden Anzeige plaidiren, stellen sich die nationalliberalen Redner, die Abgg. Francke, Dr. Marquardsen und Struckmann auf den Boden der Kommissionsbeschlüsse.

Schließlich nimmt das Haus unter Ablehnung eines von dem Abg. Dr. Windthorst (Zentrum) eingebrachten, auf Zurückverweisung an die Wahlprüfungs-Kommission gerichteten Antrages einen von den Abgg. Frhrn. v. Heereman (Zentrum) und Rickert (deutschfreis.) gestellten und befürworteten, dagegen von dem Staatssekretär des Innern Staatsminister v. Bötticher und dem Abg. v. Köller (deutschkons.) bekämpften Antrag an, nach welchem die Entscheidung über die Gültigkeit der Wahl ausgesetzt wird; außerdem gelangte die von der Kommission beantragte Resolution zur Annahme.

In Konsequenz dieser Beschlüsse setzte das Haus auch in einigen weiteren Fällen die Entscheidung über die Gültigkeit der betreffenden Wahlen aus und genehmigte gleichzeitig die auf regierungsseitig vorzunehmende Ermittelungen bezüglich vorgekommener Unregelmäßigkeiten gerichteten Kommissionsbeschlüsse.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.

Tagesordnung: Antrag des Abg. Payer (Volkspartei) betreffend die Ermäßigung der Gerichtskosten, Antrag des Abg. Dr. Porsch (Zentr.) betreffend eine Aenderung der Strafprozeßordnung, sowie Petitionen.

Schluß 4 1/4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 5. Februar. Khartum ist gefallen, aber Gordon befindet sich noch nicht in den Händen des Mahdi. Wie ein Telegramm des „B. T." meldet, okkupirte der Mahdi nur die Stadt, nicht die Zitadelle, wo General Gordon sich hält. Gestern Abend fand in London ein Ministerrath statt. Sechs englische Regimenter sollen sofort nachgeschickt werden. In London ist natürlich die Aufregung wegen des unerwarteten Falles von Khartum ungeheuer und noch stündlich im Wachsen. Die Bureaus der Londoner Zeitungen werden vom Publikum, welches nach den neuesten Meldungen verlangt, förmlich gestürmt. Lord Northbrook reiste noch vorgestern Abend auf das Land und kehrte gestern, Morgens sehr früh, zurück. Der Regierung nahestehende Londoner Journale veröffentlichen folgende, wenngleich noch nicht offizielle, so doch authentische Details. Wilson verließ Metammeh am 24. Januar. Da Khartum in 36 Stunden erreichbar ist und Wilson bei der Ankunft nahe von Khartum dasselbe schon von einer ungeheuren Anzahl Araber besetzt fand, so muß Khartum bereits zwischen dem 24. und 26. Januar gefallen sein. Wilson berichtet, die Araber feuerten sehr heftig auf seine Dampfer, weshalb eine fernere Annäherung und Erkundigung bezüglich Gordons Schicksal unmöglich war. Bei der Rückkehr strandeten zwei seiner Dampfer auf einer Insel unterhalb, wo Wilson und seine Mannschaft sich verschanzten, dem heftigsten Feuer des Feindes ausgesetzt. Wolseley meldete dies nach Metammeh, von wo ein Dampfer abging und Wilson nebst Eskorte rettete. Stewarts Position in Gubat soll sehr stark sein und zwei Dampfer gestatten ihm, vom Fluß aus seine Truppen zu verproviantiren. Die britische Regierung erhielt schon am Dienstag Depeschen Wolseleys, welche dieser durch einen Privatläufer bekam und die den Fall Khartums meldeten, allein die Regierung beschloß, die offizielle Meldung Wilsons abzuwarten. Diese traf gestern früh in London ein, worauf die Regierung die Nachricht publizirte. Gladstone trifft noch heute Abend in London ein, um einem Ministerrath beizuwohnen.

Die „Pallmall-Gazette" leitartikelt über das Ereigniß und sagt, England dürfe und könne jetzt nicht mehr um jeden Preis nach Khartum vordringen, ebensowenig aber sich durch die Wüste zurückziehen. Eine solche Flucht würde England im ganzen Orient schädigen, da die Orientalen dann England für geschlagen erklären würden. England müsse sofort alle Garnisonen, inklusive der indischen, verstärken und augenblicklich zum Entsatze Metammehs vordringen. Die Garnison von Sauakim müsse die Straße nach Berber säubern. Gordons Rettung käme zu spät, aber Stewart müsse gerettet werden.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat gestern die Berathung des Lotterie-Etats beendigt. Nachdem nun der Unterstaatssekretär Meinecke erklärt hatte, die Regierung werde einem auf Vermehrung der Loose bezüglichen Beschlusse des Hauses zustimmen, wurde der Antrag Graf Limburg Stirum, die Einnahmen aus der Lotterie von 4,045,346 auf 6,069,174 Mark zu erhöhen, mit großer Majorität angenommen. Die Erhöhung der Einnahmen setzt eine Vermehrung der Loose um die Hälfte voraus. Von der seitens des Antragstellers beantragten Resolution wurde nur der erste Satz angenommen, wonach die Regierung aufgefordert wird, bei der Vermehrung der Lotterieloose auf kleinere Theilstücke des ganzen Looses als bisher Sorge zu tragen. Die Kommission ging alsdann zur Berathung des Eisenbahnetats über.

— Das neueste soeben zur Ausgabe gelangte Weißbuch führt den Titel: „Deutsche Interessen in der Südsee II." Dasselbe enthält 47 Nummern und umfaßt den Zeitraum vom 11. November 1880 bis 26. Januar 1885. Unter dem erstgenannten Datum befindet sich eine Eingabe des Herrn v. Hansemann an den Reichskanzler mit der Bitte, Kolonialbestrebungen in der Südsee zu fördern. Unter dem Hinweis auf die Ablehnung der Samoavorlage durch den Reichstag wurde seitens der Reichsregierung dieses Ersuchen abgelehnt. In den Nummern 3 bis 7 des Weißbuches werden die australischen Annexionsbestrebungen behandelt, welche ihren Ausgang nahmen von dem Erscheinen eines Artikels in der „Augsb. Allg. Ztg." vom 27. November 1882. In einem Berichte vom 20. August 1884 wies Dr. Krauel nach, daß überwiegende Handelsinteressen Australiens in Neu-Guinea nicht vorhanden seien, daß also ein Anspruch auf Handelssupprematie Australiens nicht hergeleitet werden könnte. Eine sehr eingehende Uebersicht über den Handels- und Schifffahrtsverkehr zwischen den australischen Kolonien und den Südsee-Inseln während der Jahre 1881—83 läßt Herrn Krauel zu dem Schluß kommen: „Die Zahlen beweisen vielmehr nur, daß das ganze Gerede von den überwiegenden Handelsinteressen Australiens in der Südsee auf Unkenntniß oder einer wissentlichen Entstellung der Thatsachen beruht."

In den Nummern 8—19 wird die weitere Entwickelung der Südsee-Angelegenheit in beredter Weise dargestellt. Britische Schiffe haben sich im Archipel Neu-Britannien Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen; deutsche Stationen wurden durch dieselben zerstört. Der nachtheilige Einfluß war alsbald bemerkbar, indem das gute Einvernehmen mit den Eingeborenen dadurch gestört ward. Es erfolgte über diese Vorgänge Mittheilung nach England.

Nun folgt eine ganze Reihe von Eingaben der Firma Hernsheim und der deutschen Plantagengesellschaft, in welchen dieselben der Furcht vor englischer oder australischer Annexion Ausdruck geben und auf das Verfahren hinweisen, welches England in Sachen Fidschis beobachtete. Ein Bericht des kaiserlichen Konsulatsverwesers behandelt die Agitation zu Gunsten der australischen bezw. englischen Annexion.

Nr. 19 ist eine Eingabe der Herren von Hansemann und v. Bleichröder, in welcher dieselben auf ihre erste Eingabe zurückkommen und Mittheilung machen von dem geplanten Unternehmen des Dr. Finsch auf Neu-Guinea und Neu-Britannien und um Schutz des deutschen Reiches für dieses Unternehmen bitten. Wir kommen ausführlicher auf den Inhalt des neuesten Weißbuches zurück.

— In dem Befinden des Hausministers Grafen Schleinitz ist, wie die „Voss. Ztg." mittheilt, eher eine Verschlimmerung, als eine Besserung eingetreten. Auf die Nachricht hiervon begaben sich der Kronprinz und die Kronprinzessin am Mittwoch in die Wohnung des Ministers, um bei dessen Gemahlin persönliche Erkundigungen einzuziehen, und verweilten daselbst längere Zeit. Es behandeln den Minister Geheimer Rath Dr. Frerichs und Dr. Weil, letzterer als Homöopath. Auch dessen Kollege, Dr. Zwingenberg, ist öfter zu dem Kranken gerufen worden, und eine Frau, die sich mit ihren Massagekuren hier einen Ruf gegründet hat, geht täglich in der Wohnung des Ministers aus und ein.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. Februar. In der gestrigen Sitzung des pommerschen Provinzial-Landtages theilte der Präsident zunächst mit, daß der Kommerzienrath Carow die auf ihn gefallene Wahl zum stellvertretenden Mitgliede der Bezirks-Kommission für klassifizirte Einkommensteuer angenommen habe. Es referirt dann der Landrath Freiherr v. Reiswitz-Kaderzin-Bergen über die Vorlage des Provinzial-Ausschusses betreffend Beschlußfassung über Aenderung des Reglements für die Wegebau-Verwaltung der Provinz Pommern. Das Reglement, zu welchem die Kommission nur einige unwesentliche Abänderungen beantragt hat, wird in der vorgelegten Fassung unter Berücksichtigung der beantragten Abänderungen angenommen. Referent beantragte sodann Namens der Kommission, die ministerielle Genehmigung zu dem neuen und Aufhebung des alten Reglements nachzusuchen, worüber sich eine lebhafte Debatte zwischen den Herren Landesdirektor Dr. Freiherrn v. d. Goltz, Oberbürgermeister Haken, Ober-Präsident Graf Behr-Negendank, Bürgermeister Giesebrecht und Freiherrn von Maltzahn-Gültz erhob, welche damit endigte, daß auf Antrag des Oberbürgermeisters Haken in § 5 des Reglements der folgende Passus: „Der Landesdirektor hat das für die vom Provinzial-Verbande zu unterhaltenden Brücken erforderliche Aufsichts-Personal, sowie das mit der Kassenführung für diese Bauwerke nebenamtlich zu betrauende Personal anzunehmen, sowie Angestellte dieser Art, soweit ihnen eine Pensions-Berechtigung nicht zusteht, zu entlassen", gestrichen wurde, nach dessen Beseitigung eine besondere Genehmigung des Reglements seitens des Ministers nicht für erforderlich erachtet wurde. — Es gelangte zum Schluß noch der Haushalts-Etat, sowie der Spezial-Etat für den Chaussee- und Wegebau pro 1. April 1885 bis dahin 1886 (Referent Freiherr v. Müffling-Demmin) zur Berathung. Die Positionen kamen einzeln der Abstimmung, und wurden sämmtlich (mit nur einigen Abänderungen) genehmigt. Der Etat balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 3,158,50[illegible] Mark. Die Vorlage über die Feuer-Sozietät bedurfte, wie der Präsident mittheilte, noch einer Vorberathung in der Kommission und konnte deshalb gestern nicht mehr zur Beschlußfassung kommen. Die nächste Sitzung findet heute Vormittag 10 Uhr statt.

— Aus Berlin wird geschrieben: Der Kronprinz empfing vorgestern Vormittag das Offizierkorps seines pommerschen Kürassier-Regiments, welches in Folge einer Einladung zum gestrigen Ball im Schlosse aus Pasewalk hier eingetroffen und im Hotel du Nord abgestiegen war. Auch zum heutigen Freitag haben die Herren eine Einladung zum Diner erhalten. Die Uniform des Regiments trägt der Kronprinz bekanntlich mit Vorliebe.

— Unter zahlreicher Betheiligung der Gemeinde-Mitglieder und Vertreter der städtischen Behörden fand heute Vormittag die Leichenfeier für den verstorbenen Pastor prim. Boysen statt. In der Jakobikirche war der Sarg zwischen Topfgewächsen aufgebahrt und hatten sich die Gemeinde-Mitglieder sehr zahlreich eingefunden. Die Leichenrede hielt Herr Archidiakonus Pauli; derselbe beleuchtete mit warmen Worten die Verdienste des Verstorbenen. Nach Beendigung der Rede setzte sich der Leichenzug unter Vorantritt von Schulkindern nach dem alten Kirchhof in Bewegung. An dem Grabe wurde noch ein ehrender Nachruf gehalten und nach Einsegnung und Gebet der Sarg der Erde übergeben.

— Vorgestern hatte die in dem Hotel de Saxe, Louisenstraße, angestellte Wirthschafterin Pauline Birkholz ihr Zimmer am Nachmittag geheizt und den Ofen, welcher noch mit einer Klappe versehen ist, zu früh geschlossen. Gestern Morgen wurde die B. in ihrem Zimmer in bewußtlosem Zustande aufgefunden und deuten alle Anzeichen auf eine Erkrankung durch Kohlendunst. Die B. wurde in das Krankenhaus geschafft. Daselbst fand auch der Arbeiter Ad. Friedr. Christ. Burmeister, Apfelallee 57 wohnhaft, Aufnahme; derselbe wurde am 29. Januar in der chemischen Produkten-Fabrik beim Umkippen eines Schiebewagens am Bein getroffen und erlitt einen Unterschenkelbruch.

— Am 4. d. Mts. Nachmittags wurde die Taubenstraße 5, 2 Treppen hoch belegene Wohnung einer Arbeiterfrau mittelst Nachschlüssel geöffnet und aus einem verschlossenen Glasspind 146 Mark in verschiedenen Münzsorten gestohlen.

Aus den Provinzen.

Stargard, 5. Februar. Gestern Nachmittag befand sich in der Nähe des Bahnhofes Woldenberg ein fremder Mann, angeblich ein Schuhmacher. Aus seinen mit den Weichenstellern geführten Reden ging auch hervor, daß er lebensüberdrüssig sei; zuletzt äußerte er sogar, das schnellste Ende wäre wohl, sich durch den Bahnzug überfahren zu lassen. Man achtete zuerst nicht darauf; Abends nach 9 Uhr aber, als die beiden um diese Zeit die Station passirenden Züge vorüber waren, wurde von einem Weichensteller die Leiche des lebensmüden Mannes mit abgetrenntem Kopfe auf dem Geleise aufgefunden. Ueber die Person des Todten hat sich bis jetzt nichts ermitteln lassen.

Kunst und Literatur.

Grunert, die Jagdgesetzgebung Preußens. Trier, Verlag von Lietz. Preis 2 M.

Das Buch behandelt die Jagdgesetzgebung zunächst geschichtlich, dann kritisch und weist die jetzigen Mängel dieses Zweiges der Gesetzgebung nach. Das Buch wird allen Freunden der Jagd eine willkommene Gabe sein. [23]

Dr. **Mandelkera Thamar, Roman aus dem biblischen Alterthum** Leipzig, bei W. Friedrich.

Thamar ist eine Lilie von Saron, eine Maid von Judas Stamme, die Tochter eines Fürsten zur Zeit des Hiskia und Jesaia um 700 vor Chr., die in glühender Liebe zu Amnon, einem schönen Hirten, entbrennt. Die Vereinigung beider nach wunderbaren Schicksalswendungen ist das ideale Ziel der Geschichte. Die Art, wie der Autor die Fäden der Handlung verwirrt, um sie dann geschickt wieder zu lösen, verräth ein eifriges Studium der besten Romanmuster, aber in Thamar sind alle Empfindungen und Thaten von echt orientalischem Hauche durchweht. Dem Verfasser ist es trefflich gelungen, das historische Kolorit der Zeit festzuhalten, den Hauch glühender Sinnlichkeit wie den Samum gewaltiger Leidenschaften, den Odem milder Frömmigkeit und patriarchalischen Familienlebens, wie den Duft der biblischen Landschaft. Der Glanz des heiligen Landes und die versunkene Pracht von Zion steigt wie aus purpurnem Meeresgrunde herauf. Der Berg Moria mit des Tempels unsagbarer Herrlichkeit, die Priester im heiligen Opferdienste, der Leviten jauchzende Chöre, das Gebet der Anawim, das Lied der Korachiden und Psalmisten, der Seher und Propheten leuchtende Scharen, die Könige mit goldenen Kronen — das Zion endlich am Ende der Tage, da des Herren Banner wieder wallet von seinen Bergen und alle Völker hinströmen einmüthiglich, um dem einig einzigen Gotte zu dienen — alles das und noch viel mehr lebt in unserer Phantasie wieder auf, da wir den Gestalten der Dichtung auf jenen heiligen Boden und in jene heilige Zeit folgen, die für uns den Zauber der reinsten und schönsten, der heiligsten und lieblichsten Jugenderinnerungen ausathmet. Das Buch wird sich zahlreiche Freunde erwerben. [19]

— Ueber den im nächsten hiesigen Elite-Konzert auftretenden Cellovirtuosen David Popper bringen Berliner Blätter folgenden Bericht: „Der unübertreffliche Meister kommt nach dreijähriger Abwesenheit wieder nach Berlin. Wir werden ihn hören und entzückt sein. Der berühmte Künstler ist soeben von einer glänzenden Konzertreise durch Rußland zurückgekehrt, wo er nicht weniger als fünfzig Konzerte gegeben und reiche Lorbeern geerntet hat. Man kennt den genialen Musiker als großen Cellisten, wie als erfindungsreichen Komponisten. Popper ist der einzige Vertreter seines Instrumentes, der die Cellolitteratur in hervorragender Weise bereichert hat und dessen Kompositionen sich auf allen Konzertprogrammen der Cellisten siegreich behaupten."

— Ernesto Rossi, der berühmte und gefeierte Schauspieler, einer der größten jetzt lebenden Tragöden, hat auch in Hamburg sensationellste Erfolge erzielt. Hamburger Blätter berichten z. B., daß dem genialen Künstler als Hamlet nach der großen Szene mit der Mutter im dritten Akte 7facher Hervorruf und Tusch gespendet wurde. Hier wird Rossi als Hamlet, Othello und Lear auftreten. Diese letzte Rolle ist nach dem Ausspruch fast aller europäischen und amerikanischen Zeitungen das Großartigste, was Ernesto Rossi dem Publikum noch geboten hat.

— Das Engagement des Lübecker Baritonisten Brodmann für die nächste Saison an unser Stadttheater ist, wie wir hören, perfekt geworden.

Vermischte Nachrichten.

— Dr. Nélaton, der berühmte Operateur, namentlich viel genannt als Leibarzt Napoleon's III., pflegte in heiteren Stunden folgende Anekdote aus seiner ärztlichen Praxis zu erzählen: „Ich hatte lange Zeit einen Patienten, welcher Mittel fand, mich zu honoriren, ohne daß ihn dies jemals einen Sou aus seiner eigenen Tasche kostete. Er stellte sich nämlich frühzeitig in meinem Wartesalon ein, so daß er darauf rechnen konnte, denselben noch leer zu finden. Hatte er nun das Glück, und dies geschah nicht selten, daß nach ihm ein naiver Kranker aus der Provinz oder wohl auch ein Ausländer erschien, so gab er sich diesem gegenüber für den Doktor Nélaton aus, d. h. wohlverstanden nicht mit Worten. Er begrüßte den Patienten nur mit einer ruhigen, sicheren Miene und einem Wesen, als ob er hier zu Hause wäre. Davon, sowie von dem im Zimmer herrschenden Halbdunkel getäuscht, hielten ihn die Leute für mich und klagten ihm ihre Leiden. Der Spitzbube hörte ihnen mit dem größten Ernst und einer hochwichtigen Miene zu und sagte dann nach einer schwerwiegenden Pause: „O, das ist nichts, das wird ganz von selbst wieder gut". Jeder Patient empfing diese tröstenden Worte gleich einer höheren Offenbarung mit unendlicher Dankbarkeit und gab derselben sofort einen sichtbaren Ausdruck, indem er im Fortgehen einen Louis auf den Kaminsims legte. Mein schlauer Fuchs war nun viel zu ehrlich, dieses Goldstück für sich zu behalten; er konsultirte mich, hörte meine Verordnung und legte dann mit der größten Delikatesse das soeben empfangene Goldstück nun seinerseits auf den Kaminsims meines Konsultationszimmers."

— Das Alter — so behauptet ein Weltweiser unserer Tage — ist eine Sache, von der das weibliche Geschlecht in der Jugend gern zu viel, in späteren Jahren aber nie genug sagt.

— (Wie man's nimmt.) „Ich lebe bereits von der Literatur", schrieb ein hoffnungsvoller Studiosus an seine Eltern, — da hatte er seine besten Bücher dem Antiquar verkauft, um seinen Speisewirth zu bezahlen.

— (Aus der Schulstube.) Lehrerin: „Nennt mir einmal der Reihe nach zusammengesetzte Haupt- oder Dingwörter. Prompt ertönte es aus dem Munde der kleinen Schülerinnen: „Kochheerd, Stubenschlüssel, Weintraube, Gartenlaube u. s. w. „Emmy," wandte sich die Lehrerin an die jüngste ihrer kleinen Zöglinge, die sonst ein ganz tapferes fleißiges Kind war, „weißt Du keines?" Schüchtern schüttelte Emmy das dunkelgelockte Köpfchen. „Nun," half die Lehrerin gütig ein, „was ist ist wohl Strumpfband für ein Wort?" Einen Augenblick zögerte die Gefragte mit der Antwort, dann bringt sie's muthig heraus: „Ein Bindewort."

— (Auch eine Verwandtschaft.) „Herr Feldwebel, wenn's möglich wär', so möcht e' auf heut Mittag um an Urlaub bitten!" — „Ja und warum denn?" — „Ja wisset Se, Herr Feldwebel, 's ist ebe halt a weitläufige Schwester aus mei'm Ort hia."

— (Kindermund.) Ein Verwandter war bei seinem alten Vetter zum Besuch, und hatte von der Reise großen Appetit mitgebracht. Als er nun aber vergeblich auf das Mittagessen gewartet hatte und gern wieder abreisen wollte, fragte er den kleinen Sohn des Hauses, wann man hier zu Mittag zu speisen pflege. „Gewöhnlich um 12 Uhr," sagte der Kleine, „wenn wir aber Besuch haben, warten wir, bis er weg ist."

— Wegen „Unfleißes", d. h. wegen Nichtbelegens mindestens einer Privat-Vorlesung sind aus dem Album der Universität 83 Studirende gestrichen worden. Davon gehören 7 der theologischen, 10 der juristischen, 26 der medizinischen und 40 der philosophischen Fakultät an.

— „Welch' ein hübscher Vogel, Mama!" ruft der kleine Hans. — „Ja", antwortete die Mutter, „und artig ist er auch und schreit nicht immer, wie gewisse Leute". — „Das kommt daher, weil er nicht gewaschen wird", meinte der kleine Schlauberger.

Lübeck, 4. Februar. Dem Kaufmann Karl Pantänius hierselbst ist laut Mittheilung der „Lüb. Ztg." das folgende Schreiben des Fürsten Bismarck zugegangen:

„Berlin, den 1. Februar 1885.

Auf Euer Wohlgeboren gefällige Anfrage vom 27. v. Mts. vermag ich zu meinem aufrichtigen Bedauern die frühere Nachricht über das traurige Schicksal Ihres Herrn Sohnes nur zu bestätigen. — Der mir vorgelegte Bericht des Admirals Knorr, Chef des westafrikanischen Geschwaders, läßt leider keinen Zweifel darüber, daß Ihr Herr Sohn von den aufständischen Negern durch einen Schuß in den Kopf getödtet worden ist. — Ich vermag leider Ihrem gerechten Schmerze gegenüber nur meine herzliche Theilnahme an Ihrem schweren Verluste und die Versicherung auszusprechen, daß die Trauer über diesen Verlust unter den Deutschen der Kolonie eine ebenso allgemeine ist, wie die Achtung, deren sich Ihr Sohn bei allen Landsleuten erfreute.

(gez.) von Bismarck."

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Hannover, 5. Februar. Die heutige Versammlung des Baugewerkenamts behufs Bildung von Berufsgenossenschaften für die Baugewerke der Provinz Hannover, des Regierungsbezirks Minden, des Großherzogthums Oldenburg, des Herzogthums Braunschweig, der Fürstenthümer Lippe und der Stadt Bremen war sehr zahlreich besucht; dieselbe wurde vom Geh. Regierungsrath Dr. Kayser vom Reichsversicherungsamte eröffnet. Die beantragte Bildung einer Berufsgenossenschaft wurde fast einstimmig genehmigt, zum Sitz derselben wurde die Stadt Hannover bestimmt, ebenso wurde die Bildung von Sektionen genehmigt, welche die Entschädigung wegen kleiner Unfälle ordnen sollen, während die Entschädigung wegen größerer Unfälle von dem Genossenschaftsvorstande geregelt wird. Der aus elf Mitgliedern bestehende Vorstand kann sich noch neun Mitglieder kooptiren und wird die Statuten ausarbeiten. Die Genossenschaft umfaßt etwa 4887 Betriebe mit 28,488 Arbeitern.

Darmstadt, 5. Febuar. Die „Darmstädter Zeitung" erklärt die Zeitungsmeldung, daß wegen der Bedingungen für Wiederherstellung des religiösen Friedens zwischen der hessischen Regierung und dem Vatikan eine Anfrage des Großherzogs bei dem Vatikan stattgefunden habe, für unbegründet.

Paris, 5. Februar. Zwischen Frankreich und der „Assoziation africaine" ist in Betreff der Begrenzung der beiderseitigen Gebiete am Kongo ein Einverständniß erzielt worden. Portugal stelle es in Abrede, beide Ufer des Kongo in Besitz genommen zu haben; eine Verständigung zwischen Portugal und der „Assoziation africaine" erscheine gesichert.

Paris, 5. Januar. General Briere de l'Isle telegraphirt, daß er in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. den Hügel von Ouvan nach einem leichten Treffen, wobei er keinen Verlust erlitten, besetzt habe; die Chinesen schienen eine Marschstunde davon konzentrirt zu sein.

Paris, 5. Februar. General Briere de l'Isle meldet: Wir befinden uns einen Tagemarsch von Dongsung entfernt, wo sich die Chinesen konzentrirt haben. Dongsung liegt 30 Kilometer entfernt von Chu.

Paris, 5. Februar. Eine Depesche der Gouverneurs von Cochinchina berichtet über die Zusammenkunft, die er mit dem König von Siam gehabt habe. Letzterer versicherte dabei die freundschaftlichen Gesinnungen, die er Frankreich gegenüber hege, wies auf die Nothwendigkeit eines Einverständnisses hin, damit das Räuberunwesen an den Grenzen von Siam und Kambodscha unterdrückt werden könne und betonte die Gemeinsamkeit der Interessen, die zwischen Cochinchina, Kambodscha und Siam bestehe.

Paris, 5. Februar. Der „Agence Havas" zufolge hat die Pforte in einer von ihr überreichten Note konstatirt, daß England ein Einvernehmen mit Italien in Bezug auf die Besetzung egyptischer Häfen in Abrede gestellt und erklärt habe, England habe Italien darauf aufmerksam gemacht, daß diese Häfen dem Sultan gehörten. Die Pforte habe Italien aufgefordert, seine Truppen aus dem rothen Meere zurückzuziehen.

Paris, 5. Februar. Der die Grenzen zwischen den Gebieten Frankreichs und der Association Africaine am Kongo festsetzende Vertrag ist heute durch den Ministerpräsidenten Ferry und durch den Delegirten des Königs der Belgier, Pirmez, unterzeichnet worden. Die Grenze, welche die beiden Gebiete von einander scheidet, folgt zunächst dem Laufe des Flusses Tschiloango, sodann einer Linie, welche das Becken des Tschiloango von dem Becken des Konzo trennt, läuft von Manyanga an dem Kongo entlang, folgt von Stanleypool ab einer Medianlinie und dann wieder dem Laufe des Kongoflusses bis zu einem noch zu bestimmenden Punkte zwischen dem Aequator und dem ersten Grade nördlicher Breite. Das Bassin von Licona gehört zum französischen Gebiet. Frankreich erkennt die Association Africaine in dem nämlichen Umfange an, wie dies bereits seitens anderer Staaten geschehen ist und fährt fort, derselben zwecks einer Verständigung mit Portugal seine guten Dienste zu leihen.

Dem „Temps" zufolge ist kürzlich mit einem hier anwesenden Gesandten Birmas ein Vertrag abgeschlossen und unterzeichnet worden, derselbe würde den Kammern zur Genehmigung vorgelegt werden, da es sich um einen Handels- und Niederlassungsvertrag handele.

Paris, 5. Februar. Der Senat begann heute die zweite Lesung des Gesetzes über die rückfälligen Verbrecher.

In der Deputirtenkammer brachte Tony Revillon (von der äußersten Linken) den Antrag auf Bewilligung eines Kredits von 25 Millionen für die arbeitslosen Arbeiter ein, Revillon verlangte für seinen Antrag die Dringlichkeit. Der Minister des Innern Waldeck-Rousseau sprach sich gegen die Dringlichkeit aus und hielt den Antrag überhaupt für unwirksam, da ein Kredit, der auf 23,000 Gemeinden vertheilt werden solle, nur eine illusorische Hülfe sein würde. Die Unterstützung der Arbeiter sei wesentlich die Sache der Gemeinden und gehe das Staatsbudget nichts an. Im Uebrigen sei er der Ansicht, daß die Annahme des Antrags Revillon, nachdem neuerdings von den Arbeitern in drohender Weise Ansprüche erhoben worden, ein schwerer Fehler sein würde und Gefahren für das Land zur Folge haben könnte. Die Dringlichkeit des Antrags Revillon wurde hierauf mit 238 gegen 125 Stimmen abgelehnt, gleichzeitig wurde die Verweisung desselben an die Kommission beschlossen. Ein zweiter Antrag Revillon's auf sofortige Ausführung der öffentlichen Arbeiten wurde angenommen. Die Kammer setzte darauf die Berathung der Zoll-Tarife fort, die schließlich auf nächsten Sonnabend vertagt wurde.

London 5. Februar. Ein Communique des Kriegsministeriums theilt mit, daß nach den von Wolseley eingetroffenen Depeschen Khartum am 26. Januar bereits gefallen sei. Als Wilson Khartum am 28. Januar erreichte, fand er den Platz schon vom Feinde besetzt. Wilson trat darauf den Rückzug an und wurde vom Feinde von beiden Ufern aus heftig beschossen. Die Dampfer, in welchen Wilson und seine Leute zurückkehrten, litten einige Meilen unterhalb des Kataraktes von Shabluka Schiffbruch. Wilson selbst und die Mannschaft retteten sich auf eine Insel, es ist ein Dampfer abgesandt worden, um dieselben aufzunehmen. Ueber das Schicksal Gordon's ist noch nichts Bestimmtes bekannt.

London, 5. Februar. Die Ankunft Gladstone's wird noch im Laufe des heutigen Abends erwartet; wie verlautet, würde alsbald nach seinem Eintreffen eine Kabinetsraths-Sitzung anberaumt werden.

London, 5. Februar. Die Nachricht von dem Falle von Khartum hat hier und in anderen Städten des Landes unter der Bevölkerung eine sehr große Erregung hervorgerufen. Zu den Bureaus der hiesigen Zeitungen ist ein großer Andrang von Leuten, die nach den neuesten Meldungen verlangen.

London, 5. Februar. (B. T.) Als letzte Details über den Fall Khartums bin ich heute noch in der Lage, Ihnen Folgendes zu melden: Die Araber okkupiren Metammeh und begrüßten den Fall Khartums mit vielen Kanonenschüssen. Der bereits erwähnte arabische Läufer passirte Gakdul am 3. Februar. Eine Anzahl Stämme, welche früher England freundlich gesinnt waren, gingen zum Mahdi über. Wilsons Dampfer wurden stark beschossen. Alle Zugänge Khartums sind von den Truppen des Mahdi besetzt. In Halifiel besitzen dieselben vier Kruppsche Kanonen, aus welchen sie die Dampfer beschossen; auch aus Modurman schossen die Araber äußerst heftig auf die Dampfer. Die Araber okkupiren auch die Insel Tutti an der Vereinigung beider Nile außerhalb Khartums, die Dampfer fahren jedoch unter Kugelhagel vorwärts, allein nahe Khartum war das feindliche Feuer denn doch zu stark. Alle öffentlichen Gebäude Khartums schienen vom Mahdi besetzt zu sein, der Palast, der vom Flusse aus deutlich erkennbar ist, ist allem Anscheine nach zerstört. Alle Berichte erklären Verrath als die Ursache des Falles, Faraz Pascha soll angeblich der Verräther sein; dieser kommandirte die Wälle und soll den Feind eingelassen haben. Die Gerüchte über Gordon widersprechen einander; einige behaupten, er sei gefangen, andere wollen wissen, er sei todt. Für heute ist nichts Weiteres zu erfahren.

Mitau, 5. Februar. Die „Gouvernements-Zeitung" veröffentlicht eine Bekanntmachung des kurländischen Ritterschafts-Komitees, in welcher auf die in den letzten Jahren in Kurland zu Tage getretenen Verbrechen, der Bedrohung an Leben und Eigenthum, der Brandstiftung und Beraubung von Kirchen hingewiesen und als wahrscheinlich bezeichnet wird, daß auch die jüngst erfolgte Niederbrennung der griechischen Kirche in Jakobstadt durch das von den revolutionären und nihilistischen Parteien gebrauchte Kampfmittel von Sprengstoffen herbeigeführt sei. Von dem Ritterschafts-Komitee wird daher für die Ermittelung derjenigen, welche der Zerstörung der Kirche in Jakobstadt sich schuldig gemacht oder dazu mitgewirkt haben, eine Belohnung von 1000 Rubeln ausgesetzt. Eine gleich große Belohnung sichert die baltische griechisch-orthodoxe Brüderschaft in Riga für die Ermittelung der Thäter zu.

Kairo, 5. Februar. Der Gouverneur von Beilul hat gegen die bereits erfolgte Besetzung des Ortes durch die Italiener protestirt. Die aus 40 Soldaten bestehende egyptische Garnison war genöthigt, sich zurückzuziehen; die egyptische Regierung hat der Pforte von diesem Vorgange Mittheilung gemacht.

Hongkong 5. Februar. Französischerseits wird bekannt gemacht, daß die französischen Oberbefehlshaber die Rechte der Kriegführenden ausüben würden einschließlich des Rechtes, Schiffe der neutralen Mächte zu durchsuchen, um festzustellen, ob sie Kriegskontrebande mit sich führen.

Die Frau des Geizigen.

Roman von Xaver Riedl.

23)

„Ja, Justin, Undine; und Du hast mir eine Seele gegeben. Setze Dich, und ich will Dir Gesellschaft leisten." Sie nahm neben ihm Platz. „Nun, was denkst Du von meinem phantastischen Karnevals-Einfall? Ist er gelungen?"

„Wunderbar, ich sah nie Schöneres! Ihr Kostüm ist reizend, Laura."

„Dutze mich. Wir sind auf einem Maskenball. Ich möchte wenigstens diesmal das vertrauliche „Du" hören von Deinen Lippen. Du hörst doch, daß ich Maskenfreiheit benütze."

„Nun denn, Du siehst bezaubernd aus, Undine!"

„Danke. Für mich ist das Kostüm symbolisch. Ich war ein eitles, selbstsüchtiges Mädchen, Justin, die es liebte, Bewunderer zu haben, die aber nicht das geringste wußte von der Bedeutung des Wortes „Liebe", bis Du es mich gelehrt. Ach, was habe ich gelitten! „Welch' grausame Eifersucht, welche peinliche Furcht, daß Du mich niemals beachten würdest! Aber diese Qualen lehrten mich, wie nichtig alle Koketterie ist. Ich kann nun gar nicht begreifen, wie ich je eine solche Thörin sein konnte; aber ich nannte es „Sklaven an meinem Triumphwagen fesseln", bis mich das heilige Feuer mit verzehrender Gluth erfaßte und ich fühlte, daß ich Dich liebe, Justin. Dein Onkel sagte mir, daß Du daran seiest, in der Stille alles zu arrangiren, wovon mein Glück abhängt, daß sie mir nicht mehr gefählich werden kann, da sie eine verheirathete Frau war oder noch ist! Ach, welch' schnödes Spiel trieb sie mit Dir! Es war eine schreckliche Verderbtheit! Weißt Du, daß ich immer Argwohn gegen sie hegte? Du pflegtest dann zornig zu werden und mir schlimme Antworten zu geben, aber nun siehst Du, ich hatte recht. Ich konnte mich nie gut befreunden mit diesem Frauenzimmer."

Laura sah nicht, daß er zusammenzuckte, als ob eine glühende Kohle berührt hätte, und sie fuhr in ihrer triumphirenden Rede fort, bis er beinahe Haß gegen sie fühlte.

„Du mußt zugeben, daß ich dieser Person gegenüber scharfsichtiger war als Du. Ich weiß auch nicht, ob ich glauben soll, daß die kleine Valerie, der Engel, wirklich ihr Kind sei — oder ob sie es blos vorgiebt. Und weißt Du, Justin, daß ich diesen Abend schon wenigstens ein Dutzend Gratulationen empfing — kannst Du Dir denken, wegen was? Nun, der Eindruck unter unseren Freunden und Bekannten ist allgemein. Es ist sonderbar, nicht wahr? Man dürfte ein Fenster vor dem Herzen haben. Natürlich — ich leugne noch und leugne, aber man lächelt nur darüber. Du freilich weißt, daß Du mich noch niemals in klaren Worten gefragt hast, ob ich Dir als Gattin für's Leben angehören will."

„Ich habe mich bisher noch nicht berechtigt gehalten zu dieser Frage," sagte Justin in dumpfem Tone.

„Natürlich nicht. Ich habe das verstanden. Aber jetzt ist doch alles anders. Jetzt kannst Du gegen ein solches Spiel in Deinem Herzen nur Abscheu fühlen. Jetzt bist Du frei und wirst eine wahre Liebe wie die meine doppelt zu schätzen wissen."

Doktor Frank hatte das Gefühl, als ob er auf einen anderen Stern versetzt wäre, wo die Geschlechter im Vergleich mit denen auf Erden die Rollen getauscht haben und die Frauen um Liebe werben, während die Männer spröde und zimperlich sind. Dieses junge Mädchen aus einer guten Gesellschafts-Sphäre behandelte sein Herz, als ob es ein neuer Hut aus Paris wäre, um den sie im Laden einer Modistin feilsche. Es duldete ihn nicht länger in dem tête-à-tête mit ihr. Er sprang auf und rief mit gellender Stimme: „Wollen wir nicht einen Walzer tanzen, Laura?"

Er bot ihr seinen Arm und wollte sie fortführen. Wie war sie enttäuscht, weil er das treuliche Plätzchen neben dem Schirme mit den schönen gestickten, grauen und rothbeinigen Störchen nicht zu einem süßen Geständniß, zum Werben um einen verstohlenen Kuß benützt hatte!

„O, diese Männer!" dachte sie, und es war ihr, als ob ihr etwas in der Kehle steckte.

Zu seiner Ueberraschung brach sie hinter der Larve in Thränen aus.

„Was ist Ihnen, Laura?" fragte er unbehaglich und wieder das trauliche „Du" aufgebend.

„Ich wollte, daß ich todt wäre!" klagte sie mürrisch. „Ich weiß, daß ich Ihnen gleichgiltig bin — und ich habe meinen Stolz für nichts von mir geworfen — habe mich als Mädchen vor Ihnen kompromittirt. Warum machte ich eine solche Närrin aus mir? Herr Doktor Frank, vergessen Sie jedes Wort, das ich jemals zu Ihnen gesagt habe. Hoffentlich werde ich noch im Stande sein, mein thörichtes Herz zu besiegen."

„Laura! Warum sprechen Sie so?"

„Ich hatte nie was anderes geträumt, als daß Sie mich lieben würden, wenn diese Kronbach einmal aus dem Wege wäre. Jetzt weiß ich's besser, und aus Mitleid will ich nicht geheirathet werden, Herr Doktor."

Dies sah wieder mehr dem stolzen, herrischen Mädchen ähnlich, als welches Doktor Frank anfangs Laura Sternheim kennen gelernt hatte, und dieser neu erwachende Geist gefiel ihm besser.

„Fräulein Sternheim", sagte er leise, „wenn ich glauben würde, daß ich Sie glücklich machen könnte mit der halben Liebe, die ich Ihnen zu bieten im Stande wäre, so würde ich bald, sehr bald Sie bitten, meine Frau zu werden. Der beste Theil meines Herzens gehört meinem Berufe als Arzt — ich bin keine hervorragende Persönlichkeit in der Gesellschaft — ich lebe einfach meinen Mitmenschen, sofern die Wissenschaft mir dazu ihre Hülfsmittel bietet. Sie sind ein fröhliches, elegantes Wesen, Sie lieben Aufregung und Bewunderung — und es ist der Zoll, der Ihrer Schönheit zukommt und gebührt. Und gerade Sie sollten sich eher zweimal bedenken, ehe Sie meine Werbung erhören. Sind Sie denn wirklich so gewiß, daß Sie bereit wären, meine Gattin zu werden, oder suchen Sie in mir nur ein neues Opfer Ihrer Koketterie?"

Sie lachte leise und glücklich und erfaßte seinen Arm. Ihre Thränen und ihre Demüthigung waren verschwunden und vergessen — sie dachte nur an ihrem Triumph, indem sie antwortete:

„Ich bin absolut gewiß, daß ich Ihre Frau lieber wäre als die irgend eines anderen Mannes auf Erden."

„Dann sollen Sie es auch werden eines Tages."

„Ja, Justin?"

„Wollen wir jetzt walzen?"

Sie gingen weiter, und als sie es thaten, bemerkte er, daß die Maske, welche eine Indier-Fürstin vorstellte, wieder in das Boudoir gekommen war und auf der anderen Seite des Schirmes stand, wo sie etwas an ihrem Kostüm ordnete. Er erschrak — warum, das wußte er nicht. War vielleicht sein eben gegebenes Versprechen schuld daran? Hatte die Maske es gehört?

In der nächsten Minute walzte er mit Laura in seinen Armen und mit einem verzweiflungsvollen Gefühle im Herzen, daß er gegen sein besseres Urtheil über sein Lebensglück entschieden habe.

„So, Laura! Nun habe ich mit Ihnen getanzt, was ich diese Nacht gewiß mit keiner anderen Dame thun werde", sagte Justin. „Soll ich Ihnen nun bessere Tänzer zukommen lassen?"

„Haben Sie es denn gar so eilig, mich los zu werden?"

„Nein, aber ich tanze polizeiwidrig schlecht."

„O, ich finde, Sie tanzen vortrefflich. Zwar Herr von Buschberg tanzt Walzer besser; er dreht sich wie eine Spindel, und da kommt er."

Halb pikirt darüber, daß Doktor Frank das Walzen mit ihr sobald satt bekommen, halb weil sie wirklich leidenschaftlich gern tanzte, verließ sie den Mann, der ihr soeben seine Hand zugesagt, und stürmte dahin in rhythmischen Kreisen mit Buschberg, einem ihrer tiefergebenen Sklaven und Bewunderer.

Sogleich wanderte der junge Doktor umher, die Indierin im Sinne. Er sah sie im Entree-Zimmer unter dem Gaslustre mit den blauen Glaskugeln, wie sie ihre Fingerspitzen in das Jockey-Klub-Parfüm des Springbrunnens tippte.

„Darf ich mich Dir als Führer anbieten in diesen Räumen eines Hauses in Europa, prächtige Fürstin von den Ufern des heiligen Gangesstromes?"

Stettin, 5. Februar 1885.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	104 10 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104 80 bz G
do. do.	4	104 20 bz G
Staats-Anleihe	4	103,20 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,60 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,50 B
do. do.	4	99 60 G
Berliner	5	110,10 bz
do.	4½	105,55 G
Central-Landschaftl.	4	102,60 bz
Kur- und Neumärk.	3½	99,00 G
do. neue	3½	97,00 G
do.	4	102,60 bz
do.	—	—,—
Pommersche	3½	96,20 bz
do.	4	102,05
do.	4½	—,—
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	102,0 B
Westpr. Ritterschaft.	3½	96,20 bz
do. do.	4	102,90 G
do. do.	4	102,90 bz
do. do. 2 S.	4½	102 60 G
Ostpreußische	3½	96 20 bz
do.	4	102,4 bz G
Kur- und Neumärk.	4	102,45 G
Pommersche	4	102,80 B
Posensche	4	102,10 bz
Preußische	4	102,10 G
Schlesische	4	102,20 G

Deutsche Fonds.

Deutsche Eisenb.-Anleihe	4	102,50 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	145,40 bz
[illegible] Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	294,10 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	131 90 bz G
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	132 20 B
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	97 60 [illegible]
Cöln-Mindener Pr.-A.-L.	3½	125,00 bz G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	—,—
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	96 25 bz G
do. do. do. 2. Em.	5	95,25 bz G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	90 00 B
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	184,00 bz
Meininger Loose	—	25,00 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	115,50 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	150,50 bz

Fremde Fonds.

Oest. Gold-Rente	4	88 40 bz
do. Papier-Rente	4⅕	69 20 bz
do. Silber-Rente	4⅕	69 70 bz G
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	305 00 bz B
do. 1860-Loose	5	120,80 G
do. 1864-Loose	—	300,90 B
Ungar. Goldrente	6	102,10 G
Russ. Boden-Credit	5	[illegible] bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	97,30 bz
do. do. v. 1873	5	97,10 bz
do. do. v. 1873	5	97 60 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	90 90 bz
do. do. v. 1877		[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	259,00 G
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	17,60 B
Berlin-Hamburg	19⅓	4	429,75 G
Berlin-Stettin	4⅔	4⅔	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	4⅙	4	116 90 G
Cöln-Minden	—	—	—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	63,00 bz G
Märkisch-Posen	0	—	—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	101,50 bz B
Oberschl. La. A. C. D.	11⅓	3½	—,—
do. Lt. B.	11⅓	3½	—,—
Ostpr. Südbahn	2	4	105,25 bz
Rechte Oderufer-Bahn	8¼	5	—,—
Rheinische	6¼	6¼	—,—
do. La. B. St. g.	4	4	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	103 30 bz
Thüringer	8⅓	8⅓	—,—
Tilsit-Insterburg	0	4	—,—
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	213 — bz
Mainz-Ludwigsh.	3½	4	106 80 bz
Meckl. Fr.-Franz	8⅓	4	[illegible] bz
Werrabahn	8⅓	4	85,60 bz G
Dux-Bdb. La. A. B.	7⅓	5	165,50 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	[illegible]
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7		115,25 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2⅓	4	—,—
Kaschau-Oderberg	4		68,25 bz
Oesterr. Franz.-St.	6⅓	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	5	295,60 bz
do. do. La. B.	5	4	[illegible]
Kronpr.-Rudolphbahn	4⅓	5	76,5 bz
Russische Staatsbahn	7⅓	5	131,20 G
Südösterr. (Lomb.)	1	4	—,—
Warschau-Wien	6⅙	4	[illegible] bz G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

		Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	64,80 bz G
Breslau-Warschau	2⅔	5	67,60 bz
Halle-Sorau-Guben	0	5	125,00 bz G
Märkisch-Posen	9	5	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	111,00 bz G
Nordh.-Erfurt	4	5	[illegible] bz G
Oberlausitzer	0	5	[illegible] bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	116,50 G
Posen-Creuzb.	3⅔	5	—,—
Rechte Oderuferbahn	8¼	5	—,—
Saalbahn	2⅙	5	103,40 G
Tilsit-Insterburger	4	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	71,0 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	96,70 G
do. do. Lt. C.	3½	98,70 G
Berlin-Anhalter	4½	104 10 bz G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	103,90 B
Berlin-Hamburger	4	102,75 bz
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	102 00 G
do. La. D. neue	4½	101,60 B
do. La. E.	4½	103 90 B
Berl.-Stett. 2. S. (3½) g.	4	105 00 G
do. 4. S. (4½) g.	4	103 00 G
Bresl.-Schw.-Freib. La I.	4½	103,00 bz G
do. La. K.	4½	103 30 bz G
Cöln-Mindener 1. Em.	4	—,—
do. 3. Em.	4½	102 25 G
Halle-Sorau Gb. g. A. B.	4½	[illegible]
do. La. C.	4½	103 90 bz G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	105,90 G
do. Leipzig La. A.	4½	106,00 G
Oberschlesische Em. v. 1873	4½	106,00 bz G
do. Em. v. 1880	4½	—,—
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	105,00
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	104 00 G
do. v. 62, 64, 65	4½	104,00 G
Thüringer 4. Serie	4½	104 00 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4	88 80 B
Gotthardbahn 1. u. 4. S.	5	101,70 G
do. 3. S.	5	104,00 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	85,20 bz B
Kronprinz-Rudolfbahn	5	73,10 bz G
do. 1872	5	—,—
Oest.-Franz.-Staatsb., alte gar.	3	398,50 bz G
do. do. 1874 gar.	3	[illegible]
do. Ergänzungsnetz gar.	3	389 00 G
do. Franz-Staatsbahn	5	106 00 G
do. do. 2. Em.	5	[illegible]
Reichenb.-P. (S. N. Bahn)	5	84,10 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	313,50 bz B
do. do. neue	3	[illegible]
Baltische	3	88 90 bz
Brest-Grajewo	5	97,00 [illegible]
Charkow-Asow, gar.	5	101,40 bz
do. in Ltr. Sterl.	5	[illegible]
Jelez-Orel, gar.		99,75 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	[illegible]
Koslow-Woronesch, gar.	5	[illegible]
do. Oblig.		[illegible]
Kursk-Charkow, gar.		100,50 G
do.-Charkow-Asow (Oblig.)		[illegible]
Kursk-Kiew, gar.		[illegible]
Mosco-Rjäsan gar.		102,80 bz
do.-Smolensk gar.	5	[illegible]
Orel-Griasy, gar.		80 10 bz
Rjäsan-Kozlow gar.		102,70 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	99 60 bz
Rybinsk-Bologoje	5	[illegible]
Schuja-Iwanowa, gar.	5	99,50 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	[illegible]
Warschau-Wien, 2. Em.	5	[illegible]
do. 3. Em.	5	[illegible]
do. 4. Em.	5	[illegible]
do. 5. Em.	5	—,—
Zarskoe-Selo	5	[illegible]

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	87,20 bz
do. do. 4. (rz. 110)	4½	87,00 B
Dtsch Hypoth.-Pfdbr.	5	106,00 G
do. do. do.	4½	102,80 bz G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	113,60 G
Mecklenb. Pfd. L. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125)	4½	110,50 bz G
do. do. 2.	4½	100,75 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	102,60 G
do. do. Pfandbr.	5	100,10 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	[illegible]
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,30 B
do. 3. (rz. 100)	5	98 60 bz
do. 2. (rz. 110)	4½	[illegible] G
Pr. B.-Hp.-B. unkb. (rz. 110)	5	111,00 G
do. do. (rz. 100)	5	105,00 G
do. do. (rz. 115)	5	101 40 bz B
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	114 25 G
do. do. (rz. 100)	4½	110,50 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	108,00 B
do. do. do. (rz. 110)	5	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	105,00 G
do. do.	4½	101,75 bz B
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100 60 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	101,15 bz G
Südd. Boden-Kred.-Pfdbr.	5	—,—
do. do. do.	4½	—,—
do. do. do.	4	102 30 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	5½	4	65,00 G
Berliner Cassenverein	10	4	[illegible]
do. Hand.-Verein	3	4	[illegible]
do. Makler-Verein	9	4	[illegible]
Börsen-Hand.-Verein	1	4	[illegible]
Bresl. Discont-Bank	5½	4	88,50 G
Danziger Priv.-Bank	6⅔	4	[illegible]
Darmstädter Bank	6½		[illegible]
do. Zettelbank	5½		[illegible]
Deutsche Bank	9		[illegible]
Disconto-Com.	10½		[illegible]
Gothaer Grundcrd.-Bank	4		[illegible]
Königsb. Vereinsbank	6		—,—
Leipziger Credit-Bank	8⅔		[illegible]
do. Discontob.	7		108 00 bz G
Lübecker Bank	6		[illegible]
do. Comm.-Bank	5		[illegible]
Magdeb. Privat-Bank	6		—,—
Mecklenburger Hypothek.	5		100 30 G
Meininger Credit-Bank	5		91,00 bz G
do. Hypothekenbank	4⅓		[illegible]
Norddeutsche Bank	8		[illegible]
do. Grundcredit			[illegible]
Petersb. Discontobank	15		[illegible]
do. Intern. Bank	13		[illegible]
Pomm. Hypothekenbank	0		[illegible]
Pos. Provinzial-Bank	7		[illegible]
Pr. Boden-Credit-Bank	6⅔		[illegible]
do. Central-Bod.	8⅔		[illegible]
do. Hypoth.-Act.-Bank	5		[illegible]
Reichsbank	7		[illegible]
Rostocker Bank	5½		[illegible]
Schaaffhaus. Bank	1		[illegible]
Schles. Bankverein	6		[illegible]
Südd. Boden-Credit-Bnk.	6½		[illegible]
Weimarische Bank			[illegible]

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	13	4	[illegible]
Deutsche Baugesellschaft	0	4	[illegible]
Unter den Linden	0	5	15,75 bz B
Bazar	8	4	162,00 bz G
Brauereien: Ahrens	3½	4	97,85 bz G
Böhmisches	0	4	193,20 bz
Bock	5	4	100,60 bz G
Landré	7	4	138 00 bz
Patzenhofer	16	4	395 00 bz G
Tivoli	2½	4	[illegible] bz G
Cichorien-Fabrik	6	4	[illegible] G
Egestorffer Salinen	6¼	4	[illegible] bz B
Immobilien	4⅙	4	86,00 bz B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	8	4	83,00 bz G
Maschinen-Fabrik Eckert	10	4	129,90 bz G
do. Egells	—	4	—,—
do. Freund	1½	4	[illegible] bz
do. Hartmann	6	4	[illegible] bz G
do. Schwartzkopff	6	4	[illegible] bz G
do. Stettiner	0	4	[illegible]
do. Wöhlert	0	4	—,—
Kölln. Frister u. Rossm.	6	4	[illegible] bz B
Omnibus-Gesellschaft	8	4	173 50 b
Pferdebahn Aachen	—	—	—,—
do. Große	8½	4	216 25 bz G
Stobwasser Lamp.	2	4	—,—
Viehmarkt	0	4	[illegible] bz
Zoolog. Garten-Oblig.	5	4	—,—

Bergw. u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	4	[illegible]
do. Gußstahl-Fabr.	6⅔	4	[illegible] bz B
Concordia Bergwerk	8	4	[illegible] B
Cölner Bergwerk	6⅔	4	[illegible]
Donnersmarckhütte	3½		[illegible]
Dortmunder Union	0	4	—,—
Duxer Kohlenver.	0	4	—,—
Gelsenkirchener	7	4	112 60 bz G
Harpener Bergbau	3⅓	—	—,—
Hibernia	5⅓	4	95,75 bz B
Königs- u. Laura-Hütte	8	4	[illegible]
König Wilhelm	0	4	84 00 bz G
Louise Tiefbau	2⅓	4	43 00 G
Schlesische Kohlenwerke	—	4	27 00 B
do. Zinkhütten	6	4	103 00 bz B
Stolberger Zink-Hütten	1	4	18,30 G
do. do. St.-P.	6	4	[illegible] bz
Tarnowitz. Bergbau		4	31 90 B
Wartstein Gruben	0	4	[illegible] B
Westfälische Union		4	28 00

Wechsel-Conto vom 5.

Amsterdam 8 Tage	3	168,45 bz
do. 2 Monat	—	168,75 B
London 8 Tage	4	20,49 bz
do. 3 Monat	—	20,33 bz
Paris 8 Tage	3	80,90 bz
do. 2 Monat	—	80,55 bz
Pest 8 Tage		
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80 90 bz
do. 2 Monat		80,50 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	[illegible]
do. 3 Monat	—	164,80 bz
Petersburg 3 Wochen	5	214 80
do. 3 Monat		[illegible] bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	[illegible] bz
20 Franks-Stücke	[illegible] bz
Imperials	[illegible]
Imperials p. 500 Gr.	[illegible] G
Englische Banknoten	[illegible] bz
Französische Banknoten	[illegible]
Oesterreich. Banknoten	[illegible]
do. Silberg.	
Russ. Noten 100 Rub.	[illegible]

Bank-Discont in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 4 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

	Zin. 1883	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	
do. Börsenh.-Oblig.	—	
do. Schauspielh.-Oblig.	—	4
do. Gem.-B.-G.-A.	—	4
Kreis-Oblig.	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	[illegible]
do. Prioritäts	—	
do. do.	—	[illegible]
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr	6	0
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	30	4
Pomerania	10⅔	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0
Union, See- u. Fl.-V.	[illegible]	4
Neue Dampfer-Comp.	8	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	4
N. Stett. Zucker-Sieder.	[illegible]	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied	13⅓	4
Pommerensd. Ch.-F.-F.	24	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G	12	4
do. Walzmühlen-A.	16⅔	5
do. M.-B.-A. Vulcan	10	4
do. do. St.-Prior.	10	5
do. Brauerei Elysium	[illegible]	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4
do. Cham.-F. Didier	[illegible]	5
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	0
do. Bergschloß-Brauer.	[illegible]	6

Börsenbericht.

Stettin, 5. Februar. Wetter Morgens Nebel. Temp + 4° R. Bar. 27" 6"'. Wind SSW.

Weizen fest, per 1000 Klgr. loko 152—162 bez., per April-Mai 167—167,5 bez., per Mai-Juni 169,5 bez., per Juni-Juli 172—172,5 bez., per Juli-August 174,5 B. u. G., per September-Oktober 179,5 bez.

Roggen fest, per 1000 Klgr. loko 134—137 bez., per April-Mai 144—144,5—144 bez., per Mai-Juni 145,5—145 bez., per Juni-Juli 145,5—146 bez., per Juli-August 146 B. u. G., per September-Oktober 147,5 bez. u. B.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko ger. 125—128 bez. bessere Märk. u. Pomm. 130—140 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko Pomm. 133 bis 140 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o. F. b. Klgr. flüss. 51 B., per Februar 50 B., per April-Mai 51 B.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko o. F. 42,4 bez., per Februar 42,5 nom., per April-Mai 43,9 bis 44,1 bez. u. G., per Mai-Juni 44,6 bez., per Juni-Juli 45,3 bez., per Juli-August 46 bez. u. G., per August-September 46,6 B. u. G.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 8. Februar, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Generalsuperintendent Dr. Jaspis.
Mittwoch Vormittag 9 Uhr Ordination:
Herr Generalsuperintendent Dr. Jaspis.
Donnerstag Abend 8 Uhr Abendandacht in der Sakristei:
Herr Prediger Katter. Eingang vom Schloßhofe.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Luckow um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder um 9 Uhr.
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Abendmahl; Beichte Sonnabend 7 Uhr und Sonntag Vormittags ½10 Uhr.
Herr Pastor Fürer um 2 Uhr.
(Jugend-Gottesdienst.)
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Fürer.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Pastor Luckow um 9½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr: Herr Prediger Göhrke.)
Herr Prediger Göhrke um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):

Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Vormittags 9½ Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Hoffmann um 5½ Uhr.

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
Donnerstag Abend 8 Uhr Missionsstunde:
Herr Prediger Hübner.

In der Kückenmühle:

Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

In Grabow:

Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Mans.

Im Marchandstift in Bredow:

Herr Pastor Deicke um 10½ Uhr.

Im Züllchower Betsaal:

Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 9):

Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

Katholische Kirche (im Königlichen Schloß):

Um 8½ Uhr Früh- resp. Militär-Gottesdienst. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Um 3 Uhr Nachmittags-Andacht.

Er bot ihr seinen Arm; sie nahm ihn schweigend und sie schritten durch das farbenreiche Gedränge, seltsam genug, ohne weiter ein Wort zu wechseln. Er war gewiß, daß die kleinen Finger, die auf seinen Arm drückten, zitterten; eine eigenthümliche Empfindung erfaßte ihn, sein Blut schoß ihn bald heiß, bald wieder eiskalt durch die Adern.

„Ich denke, man geht bald zum Souper. Darf ich Dir bei Tische dienen?"

„Danke. Ich esse nicht so spät in der Nacht."

„Darf ich Dir Eis oder ein Glas Champagner bringen?"

„Nichts von Allem; aber ich möchte Dich nicht aufhalten."

„Auch ich kümmere mich nicht um das Souper."

Die Masken, die sie noch kurz zuvor umgeben hatten, verloren sich. Alles nahm seinen Weg nach einem Nebensaale, wo die Tafel aufgestellt war, schimmernd von Silber, Krystall und Porzellan, und geziert mit Blumenbouquets in reichvergoldeten Porzellanvasen.

Plötzlich hielt der junge Doktor im Weiterschreiten inne, und, vom Kopfe bis zu den Füßen erbebend, rief er:

„Marie!"

„Herr Doktor Frank!" —

„Wie kamen Sie hierher?"

„Ihr Onkel ließ bei mir eine Eintrittskarte auf den Fußboden fallen; ich zog Vortheil davon, um herzukommen, weil ich dachte, daß ich Sie sehen würde — noch einmal. Ich war so neugierig, Sie mit ihr zusammen zu sehen. Erlauben Sie mir, daß ich Sie beglückwünsche, sich so bald von dem Kummer erholt zu haben, den ich Ihnen unfreiwillig verursachte. Mein Gewissen wird nun erleichtert sein; aber mein Herz schwerer. Ich gehe jetzt, sonst könnte Ihre Braut eifersüchtig werden."

Sie lachte; es klang rauh und spöttisch. Dann ließ sie plötzlich Justin's Arm los und eilte fort nach der Damen-Garderobe, aus der sie rasch wieder hervortrat, in einen großen Mantel gehüllt, und sich der Treppe zuwendend.

Justin stand, wo sie ihn verlassen.

Eine halbe Minute später war sie am Thore, in dem Wagen eines Miethskutschers; dieser peitschte auf die Pferde und sie jagten über den Franz-Josephs-Quai gegen die Rothenthurmstraße zu. Es war die Mitternachtsstunde.

19.

Die rechte Frau Kronthaler.

Drei Monate waren seit der Ballnacht vergangen und die Wittwe des verstorbenen Andreas Kronthaler, des zweifachen Millionärs, war noch keineswegs im Besitze des ihr hinterlassenen Erbtheils, das heißt jene Wittwe, welche sich im Hause Kronthaler's, bei dem alten Schober eingefunden und dann, von Zeugen unterstützt, vor dem Gerichte der nahen Landstadt als Erbin aufgetreten war.

Der blühende, duftige Mai hatte dem schwülen Juni Platz gemacht und es schwebte noch immer ein Prozeß gegen die Erbin wegen versuchten Betruges und gegen ihre Zeugen als Mitschuldige In der ersten Woche des Juni aber sollte der Prozeß zur Entscheidung gelangen. Die betreffende Landstadt, welcher der alte Kronthaler die Hälfte seines Vermögens zum Bau eines Spitals hinterlassen und die, im Falle sich keine Wittwe mehr vorfand, auch die andere Vermögenshälfte zu dem gleichen Zwecke erhalten sollte, hatte ihr Interesse nicht mehr dem Doktor Stanzel allein überlassen, sondern noch einen der ersten Advokaten der Hauptstadt als ihren Rechtsvertreter gewonnen; aber die junge und schöne Wittwe war voll Vertrauen und erschien ganz heiter vor Gericht. Der berühmte Advokat sah, daß sie ein Frauenzimmer von großer Selbstbeherrschung und eine wunderbare Schauspielerin war. Er würde ihr selber geglaubt haben, hätte er nicht im Verlaufe der Untersuchung einige überraschende Spuren entdeckt, die ihn veranlaßten, sie scharf ins Examen zu nehmen.

Als die angebliche Wittwe Kronthaler zuerst dem forschenden Blicke dieses routinirten Menschenkenners begegnete, schien sie instinktiv einen gefährlichen Feind in ihm zu erkennen und ihre schwarzen Augen bewegten sich unruhig.

Sein erster Schritt war, einen Kupferstecher aus Wien als Zeugen vorzuführen, dessen Namen er in winzig kleinen Lettern auf dem Blanquet entdeckt hatte, auf welchem der Trauschein geschrieben war. Das Blanquet hatte nämlich oben den Titel „Trauschein" in Kupferdruck und an beiden Seiten liefen gedruckte Arabesken herab.

„Wann haben Sie die Kupferplatte gravirt, mit der dieses Blanquet gedruckt wurde, Herr Hagenbusch?"

„Im Sommer des Jahres 1875," war die Antwort."

(Fortsetzung folgt.)
